

Handreichung für Lehrkräfte

von Valeria Brown

Warum Lehrkräfte Robin DiAngelos Buch *Wir müssen über Rassismus sprechen* lesen sollten

Robin DiAngelos Buch *Wir müssen über Rassismus sprechen*. Was es bedeutet, in unserer Gesellschaft weiß zu sein sollte eine Pflichtlektüre für alle Lehrkräfte sein, weil ungleiche Behandlung und mangelnde Chancengleichheit aufgrund von Herkunft und Aussehen in unseren Schulen nach wie vor ein drängendes Problem sind. Die Überzeugungen der Lehrkräfte haben erheblichen Einfluss auf ihre Herangehensweise an Lehre und Lernprozesse.¹ In einem Schulsystem, in dem nach wie vor überwiegend Weiße die Lehrkräfte stellen und die Schülerschaft zunehmend diverser wird, ist es notwendig, dass Lehrende die Fähigkeiten entwickeln, Gespräche über Voreingenommenheit, »Rasse«² und Rassismus – vor allem ihren eigenen – zu führen.³

Zudem ist es Lehrenden trotz aller Bemühungen unmöglich, Schüler, Schülerinnen und Studierende vor der hassgetriebenen Gewalt zu schützen, der sie landesweit

¹ M.L. Buffington, »Fostering Dialogue in a Post-Racial Society«, *Journal of Cultural Research in Art Education* 33/1 (2016), S. 12-26.

² Im deutschsprachigen Raum hat sich die Ansicht durchgesetzt, im Amerikanischen habe sich durch die Auseinandersetzungen im Zuge der Bürgerrechtsbewegung etabliert, dass *race* eine rein gesellschaftliche Kategorie sei, die keinerlei biologische Grundlage habe, während der Rassenbegriff im Deutschen nach Nationalsozialismus und Holocaust ein für allemal obsolet geworden und somit auf dem Stand eines biologischen Begriffs stehen geblieben sei. Daher könne man *race* nicht mit »Rasse« übersetzen. Hier ist nicht der Raum, auf diese Debatte einzugehen. Die Autorin zeigt ihrerseits in diesem Buch klar auf, dass *race* auch in den USA als gesellschaftliche Kategorie immer eine vermeintlich naturgegebene (also biologische) Überlegenheit Weißer unterstellt und voraussetzt. Da es für eine Auseinandersetzung mit Rassismus nach Ansicht der Autorin notwendig ist, diese Problematik klar zu benennen, halte ich es hier für angebracht, *race* mit »Rasse« zu übersetzen. Um der besseren Lesbarkeit willen wird dabei in zusammengesetzten Worten weitgehend auf die Anführungszeichen verzichtet. (Anm. d. Übers.)

³ M. Adams, L.A. Bell, D. Goodman und K. Joshi, *Teaching for Diversity and Social Justice*, 3. Aufl., New York 2016.

ausgesetzt sind. Das Southern Poverty Law Center, eine gemeinnützige Organisation in den USA, die Rassismus bekämpfen will, fand in einer Studie heraus, dass etwa die Sprache, die Donald Trump und seine Anhänger vor und während des Präsidentschaftswahlkampfes verwendeten, erhebliche Auswirkungen auf das Schulklima hatte.⁴ Lehrkräfte berichteten, dass verbale Angriffe auf Schüler und Schülerinnen, Beleidigungen und abfällige Äußerungen sowie Zwischenfälle mit Hakenkreuzen und Hitlergruß zugenommen hatten. Acht von zehn Lehrkräften gaben an, dass die Angst unter Schülern und Schülerinnen aus Randgruppen wie Einwanderern, Muslimen, Afroamerikanern und LGBTQ-Jugendlichen zugenommen habe. Bedauerlicherweise leben Schüler und Schülerinnen auch in der Schule mit Hass in ihrer Mitte, und es ist dringend geboten, dass Lehrkräfte etwas dagegen unternehmen.

Es gibt nur einen Grund, sich auf emotional befrachtete Gespräche über Rassismus einzulassen, nämlich um ihn zu beenden. Als Lehrende müssen wir den Mut aufbringen, gemeinsam gezielt und aufrichtig die nach wie vor größte landesweite erzieherische Herausforderung anzugehen.

Zur Benutzung dieser Handreichung

Diese Handreichung für Lehrkräfte ist dazu gedacht, sie einzeln wie auch in kleineren und größeren Gruppen zu verwenden. Jeder Abschnitt enthält zum jeweiligen Kapitel Vorschläge zur Vorbereitung, eine Zusammenfassung, die

⁴ Southern Poverty Law Center, »The Trump Effect: The Impact of the Presidential Election on Our Nation's Schools«, 2016.

Schlüsselbegriffe und Fragen für eine Diskussion.
Kursleiter sollten Protokoll führen, damit sie für eine gleichmäßige Beteiligung aller an Gruppendiskussionen sorgen können. Obwohl die Autorin sich mit ihrem Buch vorrangig an ein weißes Publikum richtet, können diese Handreichungen von Menschen aller »Rassen« verwendet werden.

Fragestellungen für Lehrende vor Kursbeginn:

1. In welchen Situationen fühlen Sie sich am wohlsten oder am unwohlsten?
2. Wie stärken Sie Ihre Belastbarkeit in Anbetracht der Tatsache, dass die Auseinandersetzung mit Rassismus zwangsläufig Unbehagen auslöst? Haben Sie eine Gruppe, die Sie dabei unterstützt?
3. Welchen Einfluss werden Ihre verschiedenen sozialen Identitäten auf die Diskussion haben?
4. Was könnte bei Ihnen als Trigger für einen Konflikt wirken und wie gehen Sie damit um?
5. Wie gut können Sie mit Konflikten umgehen?
6. Welche Interessen und Motive haben die Kursteilnehmenden?
7. Welche Beziehung besteht zwischen den Teilnehmenden?
8. Welchem Zweck dient die Zusammenkunft dieser Gruppe?
9. Welches Ergebnis strebt die Gruppe mit der Lektüre dieses Buches an?
10. Wie sollen die Fragen beantwortet werden? Welche anderen Verfahren können Sie einsetzen, um sicherzustellen, dass alle zu Wort kommen?
11. Wie viel Zeit setzen Sie für jedes Gespräch an?

12. Ist der Veranstaltungsraum für die Atmosphäre, die Sie schaffen wollen, förderlich?
13. Wie wollen Sie Rückmeldungen der Teilnehmenden während und nach der Diskussion erfassen?

Einleitung

Vorbereitung

Notieren Sie Ihre Gedanken oder diskutieren Sie über folgenden Fragen:

- Welche Erfahrungen haben Sie bereits mit Gesprächen über »Rasse« und Rassismus gemacht?
- Warum haben Sie beschlossen, dieses Buch zu lesen und zu besprechen?
- Welche Fragen haben Sie vor der Lektüre?

Zusammenfassung

In der Einleitung erklärt die Autorin, dass die Menschen in den Vereinigten Staaten in einer Gesellschaft leben, in der eine tiefgreifende Rassentrennung und -ungleichheit herrscht; dass Weiße durch ihre Sozialisation ein tief verinnerlichtes Gefühl ihrer Überlegenheit entwickeln und dass sie sich durch Gespräche über »Rasse« häufig in ihrer Identität infrage gestellt fühlen. In diesem Buch definiert sie »weiße Fragilität« und erörtert, wie diese Empfindlichkeit entsteht, wie sie die Rassenungleichheit schützt und was sich zu deren Überwindung unternehmen lässt, wobei sie den Schwerpunkt auf progressive Weiße legt.

Schlüsselbegriff

- weiße Fragilität

Fragen

1. Warum ist es wichtig, mit Lehrkräften und Schülern und Schülerinnen ausdrücklich über »Rasse« und Rassismus zu sprechen?
2. Wie können die Lektüre dieses Buches und Diskussionen darüber zu einem Wandel führen?
3. Welche Veränderungen erhoffen Sie sich von der Lektüre und von Gesprächen über dieses Buch?

Kapitel 1

Die Schwierigkeit, mit Weißen über Rassismus zu sprechen

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Aber unsere vereinfachende Definition von Rassismus – als bewusste Akte der Rassendiskriminierung, begangen von Einzelpersonen, die jenseits der moralischen Wertegemeinschaft stehen – vermittelt uns das sichere Gefühl, wir seien nicht Teil des Problems und unser Lernprozess sei daher abgeschlossen.« (S.35)

Zusammenfassung

Dieses Kapitel erklärt die beiden Hauptschwierigkeiten, auf die man stößt, wenn man mit weißen Menschen über Rassismus sprechen will: ein begrenztes Verständnis der Sozialisation und ein vereinfachendes Verständnis des Rassismus. Durch ihre Sozialisation haben Weiße zwar gelernt, dass die »Rasse« eine Rolle spielt, allerdings beziehen sie das nicht auf ihre eigene »Rasse«. Speziell die westlichen Ideologien des Individualismus und der Objektivität erschweren es ihnen, die kollektiven Aspekte ihrer Erfahrungen zu erkennen. Daher sehen sie sich kollektiv nicht unter Rassenaspekten. Die klare Benennung der »Rasse« ist jedoch eine wesentliche Komponente, um die nötigen Fähigkeiten für den Umgang mit Menschen of Color zu entwickeln und sich kritisch mit dem Thema »Rasse« auseinanderzusetzen. Um ihre Belastbarkeit für »Rassenprobleme« zu stärken und damit der weißen Fragilität

entgegenzuwirken, müssen Weiße über ihr Selbstverständnis und über die Auswirkungen nachdenken, die ihre Zugehörigkeit zur weißen »Rasse« hat.

Schlüsselbegriffe

- Sozialisation
- Individualismus
- Objektivität

Fragen

1. Welche Lernerfahrungen haben es für Sie erforderlich gemacht, sich kritisch mit dem Thema »Rasse« und Rassismus auseinanderzusetzen? Welche Auswirkung hatte das? Falls Sie keine solchen Lernerfahrungen gemacht haben, fragen Sie sich: Was glauben Sie, welche Auswirkungen hätten solche Erfahrungen gehabt?
2. Was bereitet Ihnen das größte Unbehagen, wenn Sie über »Rasse« sprechen? Warum? Wenn Ihnen Gespräche über Rassismus unangenehm sind, wann ist es Ihnen das erste Mal aufgefallen?
3. Betrachten Sie die Schlüsselbegriffe dieses Kapitels. Gehen Sie ausführlich auf Ihr Verständnis dieser Begriffe ein und geben Sie Beispiele, wie sie sich auf Ihre Fähigkeit auswirken, über »Rasse« und Rassismus zu sprechen.
4. Was bringen Sie Schülern und Schülerinnen unerschwellig oder ausdrücklich über Rassenormen bei? Woher wissen Sie das?
5. Warum ist es wichtig, »Rasse« und Rassismus als Unterrichtsthemen in Ihre Praxis aufzunehmen? Welche

Vorteile und Schwierigkeiten beinhalten sie? Wie können Sie die Schwierigkeiten bewältigen?

6. Wie können Sie die Informationen dieses Kapitels in Ihrer Rolle als Lehrkraft nutzen?

Kapitel 2

Rassismus und White Supremacy

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Ebenso kommt es zu Rassismus – wie auch zu Sexismus und anderen Formen der Unterdrückung –, wenn die Vorurteile einer »rassistischen« Gruppe durch die staatliche und institutionelle Macht gestützt werden. Dadurch verwandeln sich individuelle Vorurteile in ein weitreichendes System, das nicht mehr von den guten Absichten einzelner Akteure abhängig ist; vielmehr werden sie zum Standard der Gesellschaft und reproduzieren sich automatisch.« (S. 52)

Zusammenfassung

Das zweite Kapitel skizziert wesentliche Grundlagen des Rassismus und der *White Supremacy* (weiße Suprematie) in den Vereinigten Staaten. Die Autorin zeigt auf, dass »Rasse« ein gesellschaftliches Konstrukt ist, dass aber der Glaube, sie und die damit verbundenen Unterschiede seien biologisch begründet, tief verwurzelt ist. »Rasse« ist eine gesellschaftliche Kategorie, die geschaffen wurde, um Rassenungleichheit zu legitimieren und die Bevorzugung Weißer zu schützen. Als weiß wahrgenommen zu werden, ist historisch und bis heute mit rechtlichen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Rechten und Privilegien verknüpft, die anderen vorenthalten werden. Weiße Suprematie ist das übergeordnete politische,

wirtschaftliche und gesellschaftliche Herrschaftssystem, das die Kultur prägt, in der wir leben und die Weißsein zum Ideal erhebt. Diese Vorherrschaft Weißer klar zu benennen, macht das System sichtbar und verlagert die Notwendigkeit zur Veränderung auf Weiße, wo sie auch hingehört. Die Mitwirkung und das Eigeninteresse an Rassismus zu hinterfragen, ist eine lebenslange Aufgabe weißer Menschen.

Schlüsselbegriffe

- Vorurteile
- Diskriminierung
- Rassismus
- Ideologie
- weiße Privilegien
- Weißsein
- weiße Suprematie

Fragen

1. Wie hat die »Rasse« Ihr Leben beeinflusst? Wenn Sie Mühe mit der Beantwortung der Frage haben: Warum?
2. Betrachten Sie die Rassenverteilung der Menschen, die unsere staatlichen Institutionen kontrollieren (s. S. 64f.). Welche Schlüsse lassen sich aus dieser Liste ziehen?
3. Die Autorin stellt verschiedene Fragen zur Rassensozialisation und zum Bildungswesen (s. S. 69-71), unter anderem: »Warum ist es so wichtig, über unsere Lehrer nachzudenken, wenn wir unsere rassenbezogene Sozialisation und die in der Schule vermittelten Botschaften aufdecken wollen?«

Beantworten Sie diese und weitere der Fragen auf S. 70.

4. Erklären Sie die Unterschiede zwischen Rassismus, Vorurteilen und Diskriminierung in eigenen Worten. Warum ist es wichtig, dass Schüler und Schülerinnen aller »Rassen« diese Begriffe und die Unterschiede zwischen ihnen verstehen? Welche historischen und aktuellen Beispiele für Rassismus, Vorurteile und Diskriminierung können Schüler und Schülerinnen nachvollziehen?
5. Wie verstärkt Ihre Schule oder Ihr Kurs eine rassistische Ideologie? Woher wissen Sie das?
6. Wer oder was profitiert von den mit »Rasse« verknüpften biologischen Mythen? Wie werden solche rassistischen biologischen Mythen in der Schule perpetuiert?
7. Beschreiben Sie einige der allgemeinen Auswirkungen, die unsere Mitwirkung und unsere Eigeninteressen am Rassismus haben.
8. Wie lässt sich das, was Sie aus diesem Kapitel gelernt haben, in eine Verhaltensregel für Ihre Kollegen und Kolleginnen oder Schüler und Schülerinnen übersetzen?

Kapitel 3

Rassismus nach der Bürgerrechtsbewegung

Vorbereitung

Notieren Sie Ihre Gedanken oder sprechen Sie über folgende Fragen:

- Was ist Farbenblindheit in Bezug auf »Rassen« und wie hinterfragt sie die Autorin?
- Wie haben Sie in Ihrem Leben und Ihrer Unterrichtspraxis die Ideologie der Farbenblindheit erlebt?

Zusammenfassung

Ein vereinfachendes Rassismusverständnis verleitet Menschen zu dem Glauben, die Bürgerrechtsbewegung und die Abschaffung der Rassentrennung in öffentlichen Einrichtungen habe rassistischen Praktiken ein Ende gesetzt. Aber Rassismus ist äußerst anpassungsfähig, und moderne Normen, politische Maßnahmen und Praktiken zeitigen ähnliche rassistische Ergebnisse wie früher. Die Ideologie der Farbenblindheit war zwar ursprünglich gut gemeint, erschwert es jedoch, gegen unbewusste rassistische Überzeugungen vorzugehen und dient dazu, die Realität des Rassismus zu verleugnen – und ihn damit aufrechtzuerhalten. Kulturelle Normen verlangen von Weißen, ihren Rassismus vor Menschen of Color zu verbergen und gegenüber anderen Weißen zu leugnen, was es unmöglich macht, ihm entgegenzutreten und ihn anzusprechen.

Schlüsselbegriffe

- neuer Rassismus
- farbenblinder Rassismus
- aversiver Rassismus
- beiläufiges Rassengerede
- kultureller Rassismus
- Backstage
- Frontstage

Fragen

1. Wie haben Sie die Bürgerrechtsbewegung und ihre Auswirkungen für die Beendigung des Rassismus im Unterricht vermittelt? Was müssen Sie dieser Diskussion hinzufügen?
2. Wie tritt aversiver Rassismus im Bildungswesen zutage? Welche Auswirkungen hat er und wem nützt er?
3. Was überrascht Sie als weiße Lehrkraft an Backstage-Gesprächen, an denen Sie beteiligt waren? Was finden Sie an Ihren eigenen erklärten Überzeugungen zu »Rasse« und Rassismus erstaunlich?
4. Wie äußert sich farbenblinder Rassismus in der Schule und wie wirkt er sich auf Schüler und Schülerinnen of Color aus? Welche Belege haben Sie, dass farbenblinde Maßnahmen nicht zu mehr Gleichstellung von Schülern und Schülerinnen of Color führen?

Kapitel 4

Wie prägt die »Rasse« das Leben Weißer?

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Aber mein Schweigen ist nicht harmlos, denn es schützt und bewahrt die Rassenhierarchie und meine Stellung darin.« (S. 97f.)

Zusammenfassung

Zur Erinnerung: Die Rassenidentität prägt die Sichtweisen, Erfahrungen und Reaktionen eines Menschen. In diesem Kapitel befasst sich die Autorin mit acht grundlegenden Aspekten weißer Fragilität. Sie erklärt, dass Weiße in den Vereinigten Staaten aufgrund ihrer rassenbezogenen Identifikation generell ein Gefühl der Zugehörigkeit haben, frei von einer rassenbedingten Bürde sind, Bewegungsfreiheit genießen und einfach als Menschen angesehen werden. In der Regel machen Menschen of Color diese Erfahrung nicht. Darüber hinaus entscheiden sich Weiße mit größter Wahrscheinlichkeit für ein Leben in Rassentrennung und stellen sich als unberührt von Rassenproblemen dar. Diese beiden Entscheidungen sowie das Ausblenden der Rassengeschichte ihres Landes können dazu führen, dass Weiße romantisch verklärte Vorstellungen von den »guten alten Zeiten« hegen. Ein Schlüsselement für die Erhaltung der weißen Suprematie ist die Solidarität unter Weißen, eine unausgesprochene Übereinkunft Weißer,

ihre Vorteile zu schützen und andere Weiße vor rassenbezogenem Unbehagen zu bewahren.

Schlüsselbegriffe

- Solidarität unter Weißen
- Unberührtheit Weißer von Rassenproblemen

Fragen

1. Wie wirkt sich die rassenbedingte Zugehörigkeit in der Schule aus? Haben Schüler und Schülerinnen of Color das Gefühl, dazuzugehören? Woher wissen Sie das?
2. Inwiefern ist die Bürde der »Rasse« für Schüler und Schülerinnen of Color eine Realität? Welche Beispiele veranschaulichen, wie die »Rasse« für sie zur Belastung wird?
3. Welche Beispiele kennen Sie für praktische Solidarität unter Weißen? Zu welchen Ergebnissen führten sie?
4. Wann haben Sie sich schon mal entschlossen, zu schweigen? Was hat Sie zu diesem Schweigen veranlasst? Welche Auswirkung hatte Ihr Schweigen für den Status quo der Rassenbeziehungen?
5. Die Autorin schreibt: »Die Behauptung, gesellschaftlich sei früher alles besser gewesen, ist ebenfalls ein Kennzeichen weißer Suprematie« (S. 98). Was glauben Sie über die rassenbezogene Geschichte dieses Landes zu wissen? Was müssten Sie sonst noch darüber erfahren?
6. Die Autorin schreibt: »Es waren nicht Afroamerikaner, die sich gegen Integrationsbestrebungen wehrten,

sondern vielmehr immer Weiße« (S. 101). Welche Auswirkungen hatte die »weiße Flucht« – also die Abwanderung weißer Familien aus den Städten in die Vororte, um sich dem Zuzug von Menschen of Color zu entziehen – auf Ihre Schule? Welche Unterstellungen oder tendenziösen Ansichten herrschen zu dieser Veränderung der Bevölkerungszusammensetzung?

7. Welche Zusammenhänge bestehen zwischen der »bei Weißen eingefleischten Verknüpfung schwarzer Menschen mit Kriminalität« (S. 103) und den je nach »Rasse« unterschiedlichen Disziplinierungspraktiken in Schulen?
8. Die Autorin schreibt: »Statt diese Bedingungen zu ändern, sodass das staatliche Bildungswesen für alle gleich ist, lassen wir zu, dass die Kinder anderer Leute Bedingungen ausgesetzt sind, die wir für unsere eigenen Kinder inakzeptabel fänden« (S. 108). Wie profitieren Weiße von der Rassenungleichheit im Bildungswesen?
9. Was wäre notwendig, damit Lehrkräfte sich für gleiche Bedingungen für alle einsetzen?
10. Schauen Sie sich die Liste der Denk- und Verhaltensmuster an, die der weißen Fragilität zugrunde liegen (S. 110f.). Welche dieser Muster sind im Augenblick in Ihrem Leben am wichtigsten? Erklären Sie das.

Kapitel 5

Die binäre Gegenüberstellung von Gut und Böse

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Wenn ich als Weiße Rassismus als binär begreife und mich auf der ›nicht-rassistischen‹ Seite einordne, was muss ich dann weiter unternehmen? Nichts, denn ich bin ja keine Rassistin. Rassismus ist nicht mein Problem, er betrifft mich nicht.« (S. 115)

Zusammenfassung

Nach der Bürgerrechtsbewegung glaubten viele, nur vorsätzlich böswillige und auf extremen Vorurteilen basierende Akte könnten als rassistisch eingestuft werden und solche Taten würden nur schlechte Menschen begehen. So wurde nach Ansicht der Autorin die wirkungsvollste Variante des Rassismus – die binäre Gegenüberstellung von Gut und Böse – zur kulturellen Norm. Diese Gegenüberstellung machte es durchschnittlichen Weißen effektiv unmöglich, Rassismus zu verstehen – und erst recht, ihn zu durchbrechen. Abschließend behandelt das Kapitel die gängigsten Behauptungen, die auf dem Gut-Böse-Gegensatz basieren und schlägt Gegenerzählungen vor.

Schlüsselbegriff

- binäre Gegenüberstellung

Fragen

1. Inwiefern stellt die Autorin mit ihrer Erklärung, was es heißt, rassistisch zu sein, die vorherrschenden Vorstellungen infrage?
2. Was bedeutet diese Erklärung für Sie persönlich?
3. Welchen Einfluss hat die Gegenüberstellung von Gut und Böse darauf, wie wir in der Schule über historische und aktuelle Persönlichkeiten sprechen?
4. Hat man Sie je als rassistisch bezeichnet? Falls ja: Wie haben Sie sich dabei gefühlt? Falls nein: Was glauben Sie, wie Sie sich dann fühlen würden? Inwiefern könnten diese Gefühle dazu beitragen, Rassismus aufrechtzuerhalten und zu schützen?
5. Inwiefern beeinflusst der Gut-Böse-Gegensatz Ihre Bereitschaft als Lehrkraft, sich mit Kollegen und Kolleginnen Ihrem eigenen Rassismus zu stellen oder gegen rassistische Praktiken an Ihrer Schule vorzugehen?
6. Schauen Sie sich die Liste der auf »Farbenblindheit« und »Farbenfreude« basierenden Aussagen an (S. 119f.). Welche dieser Aussagen ist Ihnen geläufig? Welche haben Sie schon verwendet oder gelehrt? Würden Sie sie nach der Lektüre dieses Kapitels weiter verwenden oder lehren? Warum oder warum nicht?
7. Suchen Sie sich eine der angebotenen Gegenerzählungen aus (ab S. 125). Was empfinden Sie, wenn Sie sie und die Erklärung der Autorin lesen? Was sagt Ihnen die ausgewählte Gegenerzählung über Ihre eigenen Ansichten zum Gut-Böse-Gegensatz?

Kapitel 6

Antischwarzsein

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Die Erfindung einer separaten, unterlegenen schwarzen ›Rasse‹ schuf zugleich die ›überlegene‹ weiße ›Rasse‹: Das eine Konzept konnte ohne das andere nicht existieren. In diesem Sinne brauchen Weiße schwarze Menschen; Schwarzsein ist für die Schaffung der weißen Identität unerlässlich.« (S. 135)

Zusammenfassung

Weißer Suprematismus betrifft alle Menschen of Color, allerdings stehen schwarze Menschen für den ultimativen »rassistisch Anderen« und das führt zu einzigartigen antischwarzen Ressentiments, die einen festen Bestandteil der weißen Identität ausmachen. In diesem Kapitel erklärt die Autorin, dass Antischwarzsein auf Fehlinformationen, Legenden, Verdrehungen, Projektionen und Lügen über Afroamerikaner basiert. Im Ergebnis erzeugt die rassenbezogene Sozialisation Weißer viele widerstreitende Gefühle gegenüber schwarzen Menschen wie Wohlwollen, Abneigung, Überlegenheit, Hass und vor allem tief sitzende Schuldgefühle wegen früherer und aktueller systematischer Verfehlungen gegen schwarze Menschen.

Schlüsselbegriff

- Antischwarzsein

Fragen

1. Wie zeigt sich Antischwarzsein in Schulen?
2. Wie gestaltet sich der Umgang mit Antischwarzsein für Sie als Lehrkraft?
3. Welche Ressourcen brauchen Sie, um gegen antischwarze Ressentiments bei Kollegen und Kolleginnen und Schülern und Schülerinnen vorzugehen?

Kapitel 7

»Rassen«-Trigger für weiße Menschen

Vorbereitung

Notieren Sie Ihre Gedanken zu folgenden Fragen oder sprechen Sie darüber:

- Wie hat die Verwendung von Code-Worten wie »urban«, »Problemviertel« und »benachteiligt« Sie und Ihre Kollegen und Kolleginnen an offenen und ehrlichen Gesprächen über »Rasse« und Rassismus im Bildungswesen gehindert?
- Wie verlagert die Verwendung solcher Begriffe die Verantwortung für Rassenungleichheit von Weißen auf Menschen of Color? Was wird durch solche Begriffe kaschiert?

Zusammenfassung

Aufbauend auf vorhergehende Kapitel, untersucht dieses eingehender, was passiert, wenn Weiße sich durch Gespräche über »Rasse« und Rassismus verunsichert fühlen. Die meisten Weißen können sich in Hinblick auf ihre »Rasse« geborgen fühlen, weil sie in einem abgeschirmten Umfeld der Rassenprivilegien leben. Wenn grundlegende Ideologien wie Farbenblindheit, Meritokratie und Individualismus infrage gestellt werden, löst dies rassenbezogenen Stress aus, und häufig sind Weiße nicht imstande, darauf konstruktiv zu reagieren. Zu den gängigen Reaktionen und Emotionen gehören vielmehr Wut, Rückzug, emotionale Hilflosigkeit, Schuldgefühle, Vorwürfe und kognitive Dissonanz.

Schlüsselbegriff

- Habitus

Fragen

1. Was können Sie in Gesprächen über »Rasse« und Rassismus mit anderen Lehrkräften und mit Schülern und Schülerinnen tun, um sie auf emotionale Reaktionen vorzubereiten?
2. Wie stärkt Ihr Lebens- und Arbeitsumfeld Ihren rassenbezogenen Deutungsrahmen und Ihre Fähigkeit, mit entsprechendem Stress umzugehen?
3. Welche der üblichen Reaktionen oder Gefühle haben Sie schon erlebt? Das Infragestellen welcher Ideologie hat zu dieser Reaktion geführt?
4. Welche Strategien haben Sie, um Ihr Engagement fortzusetzen, wenn rassenbezogener Stress ausgelöst wird?

Kapitel 8

Das Ergebnis: weiße Fragilität

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»In meinen Workshops frage ich Menschen of Color häufig: »Wie oft haben Sie Weißen Rückmeldungen zu unserem unbewussten, aber unvermeidlichen Rassismus gegeben? Wie oft ist das für Sie gut gegangen?« Sie verdrehen die Augen, schütteln den Kopf, lachen laut auf und antworten einstimmig: »Selten. Wenn es denn überhaupt mal gut ausgegangen ist.« Ich frage weiter: »Wie wäre es, wenn Sie uns solche Hinweise geben würden, und wir würden respektvoll zuhören, darüber nachdenken und dann an der Veränderung unseres Verhaltens arbeiten?« Ein Mann of Color seufzte daraufhin und sagte: »Das wäre revolutionär.«« (S. 162)

Zusammenfassung

Obwohl Studien belegen, dass Vorstellungen über »Rasse« bereits im Vorschulalter gebildet werden, leugnen weiße Erwachsene häufig die Existenz von rassenbasierten Privilegien. Wenn sie kritisiert werden, flüchten sie sich in Selbstverteidigung. In Gesprächen über »Rasse« stellen sie sich dann als Opfer oder Angegriffene dar, obwohl es zu keinerlei physischer Gewalt kommt. Sie behaupten, sie würden ungerecht behandelt, und geben anderen die Schuld an ihrem Unbehagen. In dieser Hinsicht ist weiße Fragilität

alles andere als empfindlich und kann zu einer Form von Schikane werden, die es Weißen ermöglicht, wieder die Kontrolle zu erlangen und ihre Position zu schützen.

Schlüsselbegriff

- Herrschaftssoziologie

Fragen

1. Welche Funktion erfüllt die gewaltgeprägte Sprache, die viele Weiße in Gesprächen über »Rasse« und Rassismus verwenden?
2. Wie schaffen wir in unbehaglichen Gesprächen über »Rasse« und Rassismus Bedingungen für eine nachhaltige Auseinandersetzung, ohne das Bedürfnis Weißer, ihre Komfortzone zu erhalten, in den Mittelpunkt zu rücken?
3. Warum ist diese Information für Lehrkräfte relevant?

Kapitel 9

Die praktischen Auswirkungen der weißen Fragilität

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Weiße sind für meine Darlegungen empfänglich, so lange sie abstrakt bleiben. Sobald ich eine unter Rassenaspekten problematische Dynamik oder Handlung benenne, die in diesem Moment im Raum stattfindet, erwacht die weiße Empfindlichkeit.« (S. 166)

Zusammenfassung

Dieses Kapitel befasst sich vor allem mit den verbreiteten Gefühlen und Verhaltensweisen, die als praktische Auswirkung weißer Fragilität auftreten. Die Autorin benennt gängige Behauptungen, mit denen starke Gefühlsreaktionen wie Argumentieren, Vermeiden, Leugnen oder Weinen gerechtfertigt werden. Sie basieren auf einer Reihe von Annahmen, die im weißen Kollektiv verbreitet sind, wenn weiße Fragilität am Werk ist. All diese Gefühle, Verhaltensweisen, Behauptungen und Annahmen sind Funktionen weißer Fragilität. Sie blockieren den Zugang zu Reflexion und Auseinandersetzung.

Schlüsselbegriff

- Funktionen weißer Fragilität

Fragen

1. Wann haben Sie weiße Fragilität in der Praxis erlebt? Wie haben Sie reagiert? Welche Rolle spielten Sie dabei?
2. Schauen Sie sich die Liste der Gefühle an (S. 168). Wann haben Sie in einem Gespräch über »Rasse« und Rassismus eines dieser Gefühle empfunden? Wie haben Sie sich daraufhin verhalten? Welche unbeabsichtigte Wirkung könnte dieses Verhalten gehabt haben, wenn es darum geht, Rassismus infrage zu stellen oder zu schützen?
3. Schauen Sie sich die Liste der Verhaltensweisen an (S. 168). Wie würde eine Person of Color gesehen, wenn sie in einem Gespräch über »Rasse« und Rassismus ein solches Verhalten an den Tag legen würde? Wenn Sie glauben, dass sie anders behandelt würde als eine weiße Person, warum ist das Ihrer Ansicht nach der Fall?
4. Wie haben sich Ihre Schüler und Schülerinnen gefühlt oder verhalten, wenn es im Unterricht zu Gesprächen über »Rasse« oder Rassismus gekommen ist?
5. Schauen Sie sich die Liste der Annahmen an (S. 171). Welche Annahmen entsprechen Ihren Auffassungen und wie wirken sie sich auf Ihre Fähigkeit oder Bereitschaft aus, über »Rasse« und Rassismus zu sprechen?
6. Welche der Annahmen dieser Liste werden in der Schule bestärkt? Wie? Welche Auswirkungen hat das?

Kapitel 10

Weißer Fragilität und Verhaltensregeln

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Unsere rassistischen Muster zu überwinden, muss wichtiger sein, als andere zu überzeugen, dass wir sie gar nicht haben. Wir haben sie, und Menschen of Color wissen es. Unsere Bemühungen, das Gegenteil zu beweisen, sind nicht überzeugend.« (S. 180)

Zusammenfassung

In jahrzehntelanger Erfahrung hat die Autorin festgestellt, dass es unausgesprochene Regeln gibt, wie man Weißen Hinweise auf rassistische Annahmen und Verhaltensmuster geben soll. Die Grundregel lautet, dass man ihnen gar kein Feedback geben sollte. Weißer Fragilität bestraft die Person, die es dennoch tut und verlangt Stillschweigen. Solche Rückmeldungen sind jedoch ein Schlüsselement, damit Rassismus angesprochen und beseitigt werden kann. Die Richtlinien, die typischerweise als akzeptabel gelten, verlangen, dass Weiße sich wohl fühlen und dass der Status quo der Rassenbeziehungen erhalten bleibt. Sich auf den Inhalt der Rückmeldung zu konzentrieren statt auf ihre Form oder ihren Überbringer, ist jedoch entscheidend, um die für eine nachhaltige Auseinandersetzung nötige Belastbarkeit zu entwickeln.

Schlüsselbegriff

- Rückmeldung

Fragen

1. Schauen Sie sich die Verhaltensanforderungen an (S. 173f.). Wie viele dieser Regeln haben Sie in Gesprächen über Rassismus mit Menschen unterschiedlicher Hautfarbe schon gehört oder – unterschwellig – angewandt? Von welchen sind Sie praktisch ausgegangen, und sei es auch unbewusst? Warum waren sie eine notwendige Voraussetzung für Ihre Auseinandersetzung mit diesem Thema?
2. Wenn Sie Rückmeldungen auf Ihre unbewussten rassistischen Annahmen bekommen haben, welche fanden Sie erfolgreich? Nach welchen Kriterien haben Sie die Hinweise als erfolgreich eingestuft?
3. Falls Sie nie solche Rückmeldungen erhalten haben, welche Aspekte Ihres Lebens haben es verhindert? Wie können Sie diese Bedingungen verändern?
4. Was meinen Weiße Ihrer Ansicht nach, wenn sie sagen, sie müssten »Vertrauen aufbauen«, bevor sie sich auf ein Gespräch über »Rasse« einlassen könnten? Wie könnten Sie dieses Bedürfnis aufgrund der in diesem Buch dargelegten Ideen hinterfragen?
5. Schauen Sie sich die gängigen Leitlinien (S. 176f.) an. Welche ließen sich stattdessen aufstellen?

Kapitel 11

Die Tränen weißer Frauen

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Wir müssen darüber nachdenken, wann wir weinen, wann nicht und warum. Anders ausgedrückt: Was ist nötig, um uns zu rühren?« (S. 186)

Zusammenfassung

In diesem Kapitel befasst sich die Autorin mit der historischen Wirkung der Tränen weißer Frauen auf schwarze Menschen und auf weiße Männer. Tiefe Emotionen sind wichtig, aber wann und warum wir weinen, ist auch etwas Politisches. Emotionen sind von unseren Vorurteilen, Überzeugungen und unserem kulturellen Rahmen geprägt und treiben Verhaltensweisen an, die Auswirkungen auf andere Menschen haben. Wenn eine weiße Frau wegen Rassismus weint, richtet sich, unabhängig von ihren Intentionen, ein Großteil der Aufmerksamkeit ihrer Umgebung auf sie. Für Menschen of Color zeugen die Tränen Weißer von deren Privilegien und einem Leben, das von Rassenproblemen abgeschirmt ist.

Schlüsselbegriff

- Die Tränen Weißer

Fragen

1. Wessen Tränen über Rassismus zählen und wessen nicht?
Warum?
2. Wie kommt die Dynamik der Tränen Weißer in Schulen zum Tragen, vor allem wenn es um Disziplinierungen und Fortgeschrittenenkurse geht?
3. Was müssen Sie noch über die historischen Auswirkungen der Tränen weißer Frauen für schwarze Menschen wissen?
Was werden Sie unternehmen, um diese Informationen zu bekommen?
4. Wie können Sie in Gesprächen über »Rasse« und Rassismus aufrichtige Emotionen zeigen, ohne problematische Beziehungen zu stärken?

Kapitel 12

Wie geht es weiter?

Vorbereitung

Lesen Sie das folgende Zitat, notieren Sie Ihre Gedanken dazu oder sprechen Sie darüber:

»Wenn Weiße mich fragen, was sie gegen Rassismus und weiße Fragilität tun sollen, frage ich sie als Erstes: »Was hat es Ihnen ermöglicht, ein vollwertiger, gebildeter, professioneller Erwachsener zu werden und nicht zu wissen, was man gegen Rassismus tun kann?«
(S. 195)

Zusammenfassung

Abschließend zeigt dieses Kapitel auf, dass die mit weißer Fragilität verknüpften Emotionen, Verhaltensweisen, Behauptungen und zugrundeliegenden Annahmen immer im Spiel sind. Aber ein Paradigmenwechsel könnte dazu beitragen, andere Einstellungen zu entwickeln und die lebenslangen Bemühungen zu beschleunigen, etwas gegen unbewusste Rassenvorurteile zu tun. Wenn Hinweise auf rassistische Denk- und Verhaltensmuster mit Dankbarkeit, Motivation oder Demut aufgenommen würden, wäre es möglich, darüber nachzudenken, sich damit auseinanderzusetzen und Verständnis aufzubringen. Für Fortschritte ist es wichtig, sich weiter zu informieren, zu fordern, dass Informationen über weiße Fragilität in Schulen unterrichtet werden und authentische Beziehungen zu Menschen anderer Hautfarbe aufzubauen. Rassismus zu durchbrechen, erfordert Mut und

Entschlossenheit. Wenn wir in unserer Komfortzone bleiben, werden wir ihn nie durchbrechen.

Schlüsselbegriff

- Versöhnung

Fragen

1. Die Autorin schreibt: »Viele Menschen of Color haben mir versichert, dass sie mir gern zu vergeben bereit sind, auch wenn ich meine rassistischen Muster nicht verleugnen kann. Was sie erwarten, ist nicht Perfektion, sondern die Fähigkeit, über das Geschehene zu reden und die Beziehung zu reparieren« (S. 198). Hilft diese Äußerung Ihnen auf dem Weg weiter, gegen rassistische Praktiken vorzugehen? Begründen Sie Ihre Antwort.
2. Was war das Wichtigste, was Sie aus der Lektüre dieses Buches gelernt haben?
3. Wie können Sie das Gelernte nutzen?
4. Welche praktischen Maßnahmen nehmen Sie sich vor, die Auswirkungen auf Ihre Schüler und Schülerinnen sowie auf Ihre Schule haben? Wie wollen Sie sicherstellen, dass Sie sie umsetzen?

Über Robin DiAngelo

Robin DiAngelo ist Soziologin und forscht seit Jahren zum Thema Rassismus. Sie lehrt unter anderem an der University of Washington in Seattle. Außerdem gibt sie seit mehr als 20 Jahren Kurse zum Thema Antirassismus. 2011 hat sie den Begriff *white fragility* (weiße Fragilität) geprägt, der die abwehrende und aggressive Reaktion vieler Weißer bezeichnet, wenn sie mit dem Rassismus konfrontiert werden, der von ihnen ausgeht.

Zu Val Brown

Val Brown ist für eine gemeinnützige Organisation in den Vereinigten Staaten in der Erwachsenenbildung tätig. Zu ihren Aufgaben gehört es, Fortbildungsveranstaltungen gegen Diskriminierung für Lehrkräfte zu organisieren, zu leiten und zu evaluieren. Zuvor arbeitete sie als Lehrerin, Studienberaterin, Schulrätin im staatlichen Bildungswesen und in der Lehrerfortbildung. Im Dezember 2016 gründete sie *#ClearTheAir*, eine Gruppe von Lehrkräften, die überzeugt sind, dass Gemeinschaft, Lernen und Dialog für die persönliche und berufliche Weiterentwicklung wichtig sind.